

## Saatguthandelstag erfolgreich verlaufen



Horst Bremer  
Vorsitzender des BVO

Zum 13. Mal wurde vom Bundesverband der VO-Firmen (BVO) auf Burg Warberg der Saatguthandelstag erfolgreich veranstaltet. Mit insgesamt 144 Teilnehmern war der diesjährige Saatguthandelstag wieder sehr gut besucht. Themen waren die künftige Energiewirtschaft, Züchtungsschwerpunkte heute und in der Zukunft sowie die Beizqualität und die Zertifizierung von Beizstellen.

Nachdem der BVO-Vorsitzende, **HORST BREMER**, den Saatguthandelstag eröffnet hatte, berichtete **TOBIAS BOKELOH**, Strube GmbH & Co. KG, von dem Siegeszug des Rohstoffs Öl seit Beginn der 1850er Jahre sowie den Konsequenzen der heutigen globalen Wirtschaftsweise.

Irgendwann müsse sich jeder mit dem Moment auseinandersetzen, an dem sich die globale Fördergeschwindigkeit von Erdöl nicht mehr steigern ließe (sog. Peak Oil).

Als Konsequenz ließe sich u.a. festhalten, dass es zu einer enormen Preissteigerung für Öl komme (im Februar 2011 stieg der Preis für Erdöl auf über 100 \$/barrel) und dass sich die Landwirtschaft als Schlüsselsektor massiv ändern werde (reduzierter Pflanzenschutz-, Düngemittel- und Maschineneinsatz). Dazu gehöre auch die Erweiterung der Sorteneigenschaften für den Gebrauch der Pflanzen als erneuerbare Energiequelle, so **DR. ANDREAS VON FELDE** von der KWS Saat AG. Diese Nutzungsänderung stelle eine enorme Herausforderung dar, denn Produktionstechnik, Know-how, Verarbeitung etc. seien seit Beginn der Nutzung von beispielsweise Zuckerrüben einzig auf den Lebensmittelzweck dieses Produkts konzentriert worden. Um die bei dieser Thematik entfachte Tank/Teller-Diskussion zu handhaben, sei es laut Dr. von Felde nötig, die Nutzung von Abfallstoffen in Biogasanlagen zur Erzeugung von Energie ins Licht zu rücken, um auf diese Weise zu verdeutlichen, dass die Produktion erneuerbarer Energien nicht zu 100 Prozent auf Lebensmitteln fuße. Ebenso wie Herr Bokeloh und Dr. von Felde betonte auch **HENNING ALVERMANN** von der KWS Lochow GmbH die vielfältigen globalen Anforderungen an die Pflanzenzüchtung. Bei einem insgesamt abnehmenden Ertragsfortschritt für Weizen seit Mitte der 1980er Jahre nehme der Anteil der Sortenleistung am Ertragsfortschritt zu. Dennoch liege der jährliche Ertragszuwachs für Winterweizen von 1998 – 2010 durchschnittlich nur bei 0,1 dt / ha.

Damit die Pflanzenzüchtung angesichts solcher Kennwerte auch noch in der Zukunft wettbewerbsfähig sein könne, setzte **DR. STEFAN STRENG**, Saatucht Streng-Engelen GmbH, auf die Kombination klassischer Züchtungsverfahren mit moderner Technologie. Man könne es sich heutzutage nicht mehr leisten, eine Sorte über einen Zeitraum von 10 Jahren und mehr hinweg zu entwickeln. Besonderes Potenzial für die zukünftige Pflanzenzüchtung sah Herr **MAUBACH**, Syngenta Seeds, für Hybridgerste. Wintergerste sei in ihrer Leistung, gerade im oft herangezogenen Vergleich mit Winterweizen, unterschätzt. Und das habe vor allem einen Grund: Wintergerste sei meist die abtragende Frucht, wohingegen Winterweizen i.d.R. nach einer Blattfrucht angebaut werde. Um den Ertrag über mehrere Jahre auch bei zunehmenden extremen Witterungsschwankungen konstant zu halten, seien laut Maubach umweltstabile Hybridgerstensorten nötig.

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurde festgestellt, dass nicht nur Qualitäten und Resistenzen entscheidende Faktoren der Pflanzenzüchtung seien, sondern auch die Anbaueigenschaften dazu zählen. Und auch wenn die Regionalisierung von Sorten im Zuge der Internationalisierung der Märkte abnehme, so weise sie durchaus Potenziale auf, über die es sich auszutauschen lohne.

Der zweite Tag des Saatguthandelstages stand traditionell ganz im Zeichen der Saatgutbeizung. **DR. CHRISTOPH STEDEN** von Syngenta Agro GmbH berichtete über Ergebnisse und Erfahrungen des Beizmonitoring-Programms, welches der BVO in 2010 gemeinsam mit Syngenta Agro durchgeführt hatte. Im Rahmen von vier Veranstaltungen wurden 65 Teilnehmer in einem Theorieteil sowie in einer Praxisdemonstration an einer Beizanlage geschult. Weiterhin hatten sich 10 Beizanlagen sogenannten Anlagenchecks und umfassenden Probenahmen im Herbst 2010 unterzogen. Insgesamt konnten 194 Getreideproben auf den Beizgrad, die Einzelkornverteilung sowie den Heubachwert (Staubabrieb) analysiert werden. Leitwerte für den Heubachwert hielt Dr. Steden für nicht sinnvoll, da jede Beizanlage individuell zu betrachten und demnach eine Standardisierung nicht möglich sei. **DR. UDO HEIMBACH**, Julius-Kühn-Institut, stellte zudem fest, dass ein niedriger Heubachwert noch nichts über den Wirkstoffgehalt in der festgestellten Abriebmenge aussage. Unterschiedlich hohe Wirkstoffgehalte bei identischen Heubachwerten seien demnach auf den Beizvorgang zurückzuführen. Die Justierung des Beizvorgangs sei ein wichtiger Hebel, der in der Vergangenheit zu sehr außer Acht gelassen worden sei.

\* \* \*